

Exponate gesucht

Am 18. Mai soll ein Technisch-Historisches Kabinett im WF-Turm eröffnet werden. Helfen Sie mit, dieses Kleinmuseum Realität werden zu lassen. Dokumente jeglicher Art und Sachzeugen einstiger hier im Hause tätiger Firmen werden gesucht. Verfügen Sie darüber, wenden Sie sich bitte an Kollegen Winfried Müller, App. 29 64.

In dieser Ausgabe:

Seite 2:
Leserpost
Aufruf zur 2.
diesjährigen
Blutspendeaktion

Seite 3:
Behinderte im WF –
sind sie mit ihren

Problemen allein?
Wasserdemo auf dem
Müggelsee

Seite 4:
Eindrücke von einer
bemerkenswerten
Ausstellung,
Delegiertenkonferenz
der IG Metall

Seite 5: Zur
Deponieproblematik
– verantwortlich ist
der Verursacher

Seite 6: Was ist soziale
Marktwirtschaft?

Seite 7: Modetrends
der Saison



2. Aprilausgabe
Nr. 8/90 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Ausschreibung

Die KdT-Betriebssektion baut einen Geschäftsbereich in Form eines KdT-Ingenieurbüros unter dem Dach des VEB WF auf. Zunächst werden 5 Tätigkeitsbereiche gebildet:

1. Weiterbildung für Hoch- und Fachschulkader einschließlich Umschulung
2. Problemorientierte Gutachten, Expertisen u. ä.
3. Marketing, beginnend bei der Marketing-Idee bis zur Umsetzung vorrangig für den VEB WFB – Innovationstraining
4. Technisch-Historisches-Kabinett
5. Fachveranstaltungen (Symposien, Tagungen u. ä.)

Für die Leitung dieser Tätigkeitsbereiche sind Interessenten gesucht. In der Aufbauphase trägt diese Leitung ehrenamtlichen Charakter.

Wenn Sie sich für diese anspruchsvollen Aufgaben interessieren, wenden Sie sich bitte mit einem kurzen Bewerbungsschreiben an die KdT-Betriebssektion, Koll. Dr. Hornung oder Kolln. Minuth bis zum 25. 4. 1990.

Dr. Hornung,
Vors. d. KdT-Betriebssektion



Viel zu notieren gab es auf der Vertrauensleutetollversammlung am 10. April. BGL-Mitglied Almut Ramcke gab die Änderungen in der Betriebsvereinbarung bekannt, deren endgültige Fassung bald allen Betriebsangehörigen zur Verfügung stehen soll.

Das Interesse an gewerkschaftlichen Fragen scheint unter den Vertrauensleuten erheblich nachgelassen zu haben – anders ist die „Massenflucht“ noch vor 16.00 Uhr kaum zu bewerten. Mit 189 Vertrauensleuten war das Gremium nicht mehr beschlußfähig.

Betriebsdirektor veranlaßte Umwandlung des WF in eine GmbH

Auf der VVV vom 27. März 1990 informierte der Betriebsdirektor, Herr Wernicke, in seinen Ausführungen zu Perspektivvarianten des Werkes für Fernseh elektronik u. a. über die Absicht, den Betrieb, wie vom Gesetzgeber am 1. 3. 90 (Gbl. Teil 1 Nr. 14/90) festgelegt, in eine GmbH umzuwandeln. Auf Grundlage dieses Gesetzes veranlaßte der Betriebsdirektor über ein renommiertes Rechtsanwaltsbüro die juristischen Schritte.

Von der „Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums“ (Direktor Wirtschaft) erhielt er folgendes Schreiben:

Wir bestätigen

Herrn Wernicke,

Betriebsdirektor des VEB
Werk für
Fernseh elektronik Berlin

daß er gemäß
Beschuß des Ministerrates
über Statut, Grobstruktur
und Arbeitsbedingungen der
Anstalt zur treuhänderischen
Verwaltung des Volkseigen-
tums vom 15. 3. 1990, Punkt
9,

beauftragt ist, die Aufgaben
zur Umwandlung des VEB
Werk für Fernseh elektronik
Berlin in eine Kapitalgesell-
schaft wahrzunehmen und

entsprechende Verhandlungen zu führen.

Prof. Dr. Liehmann

Der Generaldirektor des Kombines Mikroelektronik, Herr Jüngel, gab dem Betriebsdirektor des WF diesbezüglich folgende Vollmacht: Werter Herr Wernicke!

Hiermit erteile ich Ihnen in Ihrer Funktion als Betriebsdirektor des VEB Werk für Fernseh elektronik Berlin die Vollmacht, auf der Grundlage der Verordnung zur Umwandlung von volkseigenen Kombines, Betrieben und Einrichtungen vom 1. 3. 1990 (Gbl. Teil 1, Nr. 14, S. 107), zur Umwandlung des VEB WFB in eine GmbH.

WDR filmte im WF



Architekt, Maler, Kunsthandwerker und Graphiker war Peter Behrens, der vom 14. April 1868 bis zum 27. Februar 1940 lebte.

Er gehörte zu den Bahnbrechern zweckgebundener Architektur. Erstmals verwendete er neuartige Baumaterialien wie Glas und Stahl. Als traditionsbewußte WF-Angehörige schätzen wir den WF-Turm als eine seiner Kreationen. Sie ist das Beispiel eines modernen Industriebaus. Dessen erinnern sich Publizisten des WDR und filmten kurzerhand im WF. Der Autor des Films hat auch ein Buch über die vielseitige Persönlichkeit Peter Behrens geschrieben. Er erwähnt darin das WF-Bauwerk als Beispiel für den spezifischen Stil des Architekten. Wir können mit Spannung auf den Film warten, der im September im Fernsehen gesendet wird. (Über den genauen Sendetermin informieren wir Sie beizeiten.)

Fotos: Kopietz

Einladung

Das Ingenieurbüro der KdT-BS des VEB WF lädt ein zu einem mit dem Betriebsdirektor vertraglich geregelten Trainingslehrgang „Kreativitätsförderung für innerbetriebliche Innovation“ mit den Abschnitten

1. Problematisieren
2. Sichtbarmachung der Vernetzung
3. Informationsverdichtung
4. Selektieren der Innovationsobjekte
5. Funktionsanalyse, Widerspruchsfindung
6. Kernvariantenfindung

7. Formulierung der Innovationsaufgabe.

Termin und Ort: 26./27. 4. Bootshaus Hahnsmühle und vom 2. bis 4. 5. Kinderferienlager am Frauensee. Die Teilnehmer erhalten eine persönliche Einladung.

Ausgezeichnet

Anlässlich des „Tages des Metallarbeiters“ wurden Angehörige unseres Betriebes für ihre Arbeitsleistungen mit einer persönlichen Lohn- und Gehaltsgruppe geehrt. Zu den

Ausgezeichneten gehören:

Marianne Hübner,
Manfred Kielgas,
Dieter Hoffmann,
Willi Stelzer,
Günter Hoffmann,
Günter Neumann,
Horst Simmrock,
Dietrich Thiede,
Anja Rimmel,
Sonja Seiler,
Frank Reimann,
Günter Klemm,
Ingeburg Schwidewski,
Jürgen Borisch,
Karl-Heinz Groger,
Renate Borsch,
Martha Kaiser

Aufruf zur Blutspendeaktion

In der arbeitsmedizinischen Abteilung, R. 5112, findet am 3. Mai 1990 unsere 2. Blutspendeaktion in diesem Jahr statt. Erklären Sie sich mit Ihrer Blutspende bereit, anderen Menschen bei Krankheit und Unfällen zu helfen.

Täglich werden mehr als 1 500 Blutübertragungen von den verschiedensten Blutgruppen benötigt, um Leben zu retten, zu erhalten oder die Gesundheit wieder herzustellen. Jeder kann in die Lage kommen, daß zur Rettung seines Lebens eine Blutübertragung erforderlich wird, dann gibt ein gesunder Mensch sein Blut für ihn.

Jede Blutspende ist ein Training des Kreislaufes für den Fall eines späteren plötzlichen Blutverlustes. Die Blutentnahme geschieht schmerzlos und ist völlig ungefährlich. Die dabei entnommene Menge von 400 ml wird vom Organismus in etwa 48 Stunden völlig ersetzt. Vor jeder Blutspende erfolgt eine ärztliche Untersuchung. Üben Sie Solidarität! Erklären Sie sich zur Blutspende bereit! Melden Sie sich bis 30. 04. 1990 zur Blutspende in der arbeitsmedizinischen Abteilung, unter der Apparaturnummer 32 10, zur genauen Terminvergabe an.

Schwester Marina Müller,
leitende Betriebschwester

Leserpost Unbewältigte Vergangenheit?!

10. April 1990

Betr.: WF-Wender 6/1990

Entsprechend guten und zu begrüßenden Vorsätzen sollte sich ja nun der WF-Sender zu einer politisch unabhängigen Betriebszeitung gewandelt haben.

Wenn ich mir aber in der Ausgabe 6/90 die unter dem Titel „Kollegen zum Wahlergebnis“ auf Seite 1 abgedruckten Meinungen durchlese, kommt hier nur eine einseitige, nicht mit der CDU sympathisierende Meinung zum Ausdruck. Das DDR-Wahlergebnis zeigt nun aber gerade im Gegensatz dazu eine Mehrheit für die CDU, so daß im Rahmen der von Ihnen einseitig ausgewählten Stimmen dem Charakter eines ausgewogenen, objektiven, ehrlichen und unabhängigen Journalismus nicht Genüge getan wird.

In diesem Zusammenhang muß ich auch auf Seite 2 der gleichen Ausgabe („Medienbeirat gegründet“) registrieren, daß diese Institution die hier unbe-

dingt erforderliche politisch-ideologische Ausgewogenheit vermissen läßt. Von den genannten 7 Mitarbeitern sind 5, also 71%! ehemalige SED-Mitglieder. Von diesen 71% wiederum waren in der Vergangenheit im WF 3 verantwortlich für die ja so verhängnisvollen Propagandaproduktionen in Form von Text und Ton. Ohne diesen oben genannten 71% zu nahe treten zu wollen, fällt mir hier eigentlich nur der wohl von Christa Wolf geprägte Begriff einer bestimmten Vogelart (Jynx torquilla L.) ein!

Nichts für ungut
Ihr auch Weiterhin-Leser
Joachim Kullmann, ETZ 1 (29 63)
PS.:

Da – wie ich annehme, meine Meinung aus Ihrer Sicht wiederum als einseitig betrachtet werden dürfte, würde ich es begrüßen, wenn diese Ausführungen im WF-Sender veröffentlicht werden, nämlich von wegen der Ausgewogenheit, Ehrlichkeit und Meinungsvielfalt. Und Sie brauchen sich wohl auch nicht davor zu scheuen, wobei ich auf Ihre eigene Notiz im WF-Sender 1/90 auf Seite 3 links unten verweise.

Kull.

ter am Runden Tisch des Betriebes teilgenommen hatte), haben mich bestärkt, zu bleiben.

Autoren, Mitglieder des damaligen Redaktionskollegiums und Kollegen, mit denen wir ständig Kontakt hatten, wußten, daß wir trotz vieler Reglementierungen durch den damaligen Herausgeber immer um eine sachliche und kritische Berichterstattung über das Betriebsgeschehen bemüht waren. Das war nicht immer leicht und hat uns viel persönlichen Ärger eingebracht. Aber unsere Zeit ist schnelllebig, und das ist Schnee von gestern. – Zum ersten Punkt Ihrer Kritik: Wir haben am Tag nach der Wahl vier Kollegen um ihre Meinung zum Wahlergebnis befragt.

Danke, Kollege Kullmann ...

... für Ihren Artikel, den wir unverändert abgedruckt haben. Er hat mich, das muß ich gestehen, etwas betroffen gemacht, zumal wir uns bedauerlicherweise persönlich nicht kennen.

Vielleicht wußten Sie sonst, wie sehr wir um die Jahreswende um den Fortbestand der Betriebszeitung gerungen haben (Ausgaben 48/50 – 1989 und 1 – 1990). Viele Kollegen haben uns damals unterstützt und Mut gemacht. Vor allem die Worte einer Kollegin unseres Betriebes, einer Christin und Mitglied der CDU (die auch als deren Vertre-

KDT – Information zur Weiterbildung

Die Kammer der Technik führt folgende Weiterbildungslehrgänge durch:

9. Informationstagung „Bauphysik“
Termin: 9. 5. 90, 10.30 Uhr–15.00 Uhr
Ort: Werner-Seelenbinder-Str. 14, Zentrum für Information, Bildung und Kongresse, in 5023 Erfurt.

Gebühren: 80,- M (40,- M für KDT-Mitglieder)
27. Fachtagung „Schweißtechnik“
Termin: 15. 5. 90, 9.15 Uhr–15.00 Uhr
Ort: Magdeburg, Stadthalle
Gebühren: 80,- M (40,- M für KDT-Mitglieder)
8. Informationssymposium „Technische Diagnostik“ (Vorankündigung)

Termin: 24. 9. 90–26. 9. 90
Ort: Palasthotel Berlin, Kongreß-Zentrum, Eingang Burgstraße
Gebühren: 400,- M (250,- M für Vortragende)
Rückfragen zu weiteren Einzelheiten für diese Veranstaltungen sind an Koll. Trompeter, Telefon 35 50 zu richten.

Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit
BS-KDT

Leserpost

Wie die Verpflegung so die Bewegung!

Mit Befremden muß ich immer wieder feststellen, daß man es mit der Versorgung unserer Kollegen nach wie vor nicht ernst zu nehmen scheint.

Meine Tätigkeit gestattet es mir leider nur, meine Frühstückspause zu den gesetzlich verankerten Pausenzeiten wahrzunehmen. Wenn ich allerdings

fünf Minuten nach neun die Kantine B3 betrete, ist diese wie leer geräumt. Es ist weder eine Tüte Milch zu haben, noch auch nur ein belegtes Brötchen. Da helfen auch nicht bestimmte Importe westlicher Waren drüber hinweg.

Wie lange noch ist man gezwungen, sich früh um halb acht

der wilden Hatz nach einem halbwegs passablen Frühstück anzuschließen? Können die Waren nicht über die gesamte Verkaufszeit verteilt werden? Ich glaube jedenfalls nicht, daß dieser Zustand der Arbeitsmoral im positiven Sinne dienlich ist.

Hannes Rauch

Hungriger Frust

Montag ist sowieso nicht mein Tag. Die Wochenendreste im heimischen Kühlschrank animieren mich zur Feststellung: Du holst dir dein Frühstück im „Dritten“.

Gegen 9.00 Uhr betrete ich die Versorgungseinrichtung B3 und werde wie gewohnt, von den kaffeeschlürfenden Kollegen gemustert. Sicher fragen die sich nach einer 1/4 Stunde, warum ich wohl so geduldig vor den leeren Imbiß-

regalen warte. Mein Wunsch war etwas Festes für meinen Magen, möglichst nahrhaft und vitaminhaltig, um meine grauen Zellen in Schwung zu bringen.

Ich habe ein fast solidarisches Verständnis für die nette Kollegin, die mich nach leisem, bittendem Anfragen solange warten läßt. Vielleicht ist Montag auch nicht ihr Tag? Dann kam sie triumphal mit einem Tablett, und was kann

sie denn dafür, daß ich fettiges Schweinefleisch und Wurtsorten aus solchem nicht mag. Also Obsttag! Das fiel leider mangels Gelegenheit, dies käuflich zu erwerben, aus.

Da ich mir das anregende Gedränge um 7.30 Uhr aus Arbeitsgründen nicht leisten kann, plädiere ich hiermit für die Aufstellung von Automaten. Der Vorteil liegt auf der Hand: Ware-Geld-Beziehung ohne zwischenmenschliche Probleme – zu jeder Zeit und vielerorts. R. Mutz

Alle vier Meinungen wurden abgedruckt. Nur ein Kollege war uns durch seine regelmäßigen Veröffentlichungen näher bekannt. Bei den übrigen kannten wir weder politische Haltung noch eventuelle Parteienzugehörigkeit. Das Ergebnis der Befragung war zufällig.

Zum zweiten Punkt: Die gegenwärtige Zusammensetzung des Medienbeirates läßt tatsächlich einen falschen Schluß zu. Sie war auch nach Absprache mit der BGL noch nicht endgültig. Aber darüber wollten wir mit Ihnen beraten, leider haben Sie kurzfristig Ihre Teilnahme an der Sitzung absagen müssen. Im Medienbeirat fehlt in der Aufzählung ein Vertreter in Sachen Umweltschutz, ein Vertreter für die Jugend, eine Kollegin, die die Interessen der Frauen wahrnimmt und ein Kollege, der einfach aus der Sicht des Lesers die Zeitung regelmäßig beurteilt. Bei letzterem hofften wir auf Sie.

Vielleicht kommt es in Zukunft doch noch einmal zu einer persönlichen Begegnung. Ich würde gern Ihre Lebenserfahrung und Ihre Erfahrungen als Fachmann nutzen.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihre H. Sölter-Bey

PS.: Sie zitierten in Ihrem Schreiben Christa Wolf. Auch mir sei

ein Zitat dieser klugen Frau erlaubt, das ich einer Rede anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Hildesheim entnahm. Sie wurde im Februar in der Wochenpost abgedruckt. Darin bringt die Schriftstellerin m. E. eine Sorge zum Ausdruck, die viele Menschen unseres Landes bewegt, ungeachtet ihrer politischen Einstellungen:

„... Die rasend fortschreitende Desintegration fast aller bisheriger Bindungen bringt erbitterte Verfechter ökonomischer und politischer Einzelinteressen auf den Plan, ehe die Gesellschaft neue Mechanismen sozialer Sicherungen und übergreifender Integrierung entwickeln konnte, ... Viele sind desorientiert und versinken in Depression, andere flüchten sich aus nur zu verständlicher Wut, Enttäuschung, Angst, Demütigung, aus uneingestandener Scham und Selbstverachtung in Haß- und Racheausbrüche. Was wird mit den Menschen, die sich jetzt lautstark äußern und die schnelle Besserung ihrer Lage von einem eiligen, bedingungslosen Anschluß an den großen, reichen, potenten, funktionierenden Staat auf deutschem Boden erhoffen? Wohin werden sie politisch treiben, wenn sie sich in ihren Erwartungen wiederum betrogen sehen? Eine Frage, vielleicht für weitsichtige Politiker diesseits und jenseits der deutsch-deutschen Grenze, auch mitten im Wahlkampf.“

Wir möchten unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß der WF-Sender ab nächste Ausgabe 0,20 M kostet. Wir hoffen, daß Sie uns weiterhin treu bleiben.

– die Red.

Poliklinik

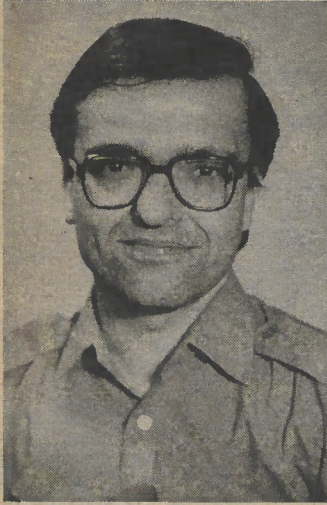
Ab sofort gelten neue Öffnungszeiten der Poliklinik:

Montags bis Donnerstags: 7.00 Uhr–19.00 Uhr

Freitags: 7.00 Uhr–17.00 Uhr

Verschiedene Fachärzte führen Spätsprechstunden durch. Es wird darum gebeten, auch diese Möglichkeiten zu nutzen.

Am 30. 4. hat die Poliklinik ebenfalls geöffnet.



Nehmen wir sie einfach in unsere Mitte

Sie leben mitten unter uns und werden unbewußt doch oft als Außenseiter behandelt. Berührungssängste verhindern Annäherung. Mitleidige Blicke werden allenfalls angesichts körperlicher oder geistiger Behinderung vorsichtig riskiert, froh, nicht selbst betroffen zu sein. Dabei ist es gerade dieser Abstand, der schmerzt, der tiefer in die Seele dringt als jedes direkte Wort.

„Wir sind nicht behinderte Menschen. Wir sind Menschen, die unter anderem behindert sind, und nicht Behinderte, die unter anderem Menschen sind.“

Ilja Seifert formulierte dieses Anliegen. Er ist querschnittsgelähmt und Präsident eines landesweiten Verbandes der Behinderten. Dieser Verband wurde, längst überfällig, am Osterwochenende gegründet. Er wird künftig die Interessen von 12,5 Prozent der Bevölkerung, die direkt von einer Behinderung betroffen sind, vertreten.

Kollege Lutz Dürichen (Foto) aus unserem Betrieb ist Mitglied des Berliner Behindertenverbandes und wird sich der Problematik Behinderter im WF annehmen. Dabei schließt er in den Kreis der Betroffenen auch die Kollegen ein, deren Ehepartner oder Kinder an einer Behinderung leiden.

Allen muß Verständnis und praktische Hilfe entgegengebracht werden. Kollege Dürichen ist von Beruf Finanzökonom. Er ist im B-Bereich als Softwareingenieur für Rechen technik verantwortlich.

Lutz Dürichen ist verheiratet, in seiner Freizeit reist er gern oder fotografiert. Nichts unterscheidet ihn von anderen Kollegen bis auf seine Behinderung. „In meinem Arbeitskollektiv gab es von Anfang an keine Voreingenommenheiten. Ich bin gleichwertiges Mitglied und fühle mich in keiner Weise ausgegrenzt.“

Anders ist das außerhalb des Betriebes. Bei der Benutzung der Straßenbahn, in der Kauf-

halle wird meine Behinderung zum Handicap.“

Wie geht es anderen Kollegen? Das herauszufinden, war Anliegen eines Aufrufes im WF-Sender Nr. 5/90. Ca. 20 Kollegen haben sich daraufhin bei Kollegen Dürichen gemeldet. In einer ersten Zusammenkunft wurden Probleme gesammelt und Anliegen an den Betrieb formuliert. Dazu gehört u. a. neben der zahlenmäßigen Erfassung Behinderter eine Übersicht über Behindertenarbeitsplätze, einschließlich der Möglichkeit Heimarbeit zu leisten. Dazu gehören ebenfalls Gutachten der Arbeitsmediziner über diese Arbeitsplätze und eine Berücksichtigung für kostenlose Erholungsaufenthalte. Eine Sorge teilen alle: Die um den Erhalt der Arbeitsplätze. In einigen anderen Betrieben wird die Tendenz sichtbar, Behinderte loszuwerden. „Der Behinderte fühlt sich durch Arbeit bestätigt und ermutigt. Er braucht den Kontakt zu anderen Menschen.“ Diesen verständlichen Wunsch verknüpft Kollege Dürichen mit der Forderung, bei Rationalisierungsmaßnahmen Behinderte nicht zu entlassen, ihnen dafür alle Möglichkeiten einer Umschulung zu gewähren.

Das sind einige Anliegen, die Lutz Dürichen nannte. Diese und noch weitere wird er als künftiges ehrenamtliches BGL-Mitglied in die Sozialkommission einbringen. Helfen wir ihm, sie zu verwirklichen, solidarisch und ohne die Augen zu verschließen. Nehmen wir die Kollegen, die unter einer Behinderung leiden, einfach in unsere Mitte.

H. S.-B.

Verkehrsunfälle über Ostern

Wie uns Major der VP, Michael Opitz, mitteilte, kam es über Ostern zu vier Verkehrsunfällen im Stadtbezirk. Trunkenheit am Steuer und unaufmerksames Verhalten im Straßenverkehr waren die Hauptursachen. Major Opitz forderte außerdem zur Einhaltung der Rechtspflichten beim Abstellen der Fahrzeuge vor allem im Ausflugs- und Erholungsgebiet auf. Nicht statthaft und im höchsten Maße umweltschädigend ist das Parken von PKW in den Wäldern.



Am 7. April wurde ein neuer Grenzübergang in der Brunnenstraße eröffnet. Dahinter liegt der Westberliner Stadtbezirk Wedding. Foto: Gößinger

311 478 Hektar mißt die Wasseroberfläche in unserem Land. Mit 4,3 Kilometer Länge, 2,6 Kilometer Breite und im Durchschnitt 4 Meter Tiefe nimmt sich dabei der Müggelsee nicht gerade klein aus. Sportmotorboote, außer Anlieger dürfen seit dem ersten April nicht mehr auf den Müggelsee. Auch ein Nachfahrverbot wurde für sie ausgesprochen. Über Sinn und Zweck dieser Maßnahmen informierte die „Bürgerinitiative Müggelsee“ am ersten Aprilwochenende. Lesen Sie dazu unten stehenden Bericht.

Damit ein Stück Lebensqualität erhalten bleibt Wasserdemo auf dem Müggelsee

Ja, ein Sonntag war er wirklich, der 1. April. Den zahlreichen Spaziergängern, die es an diesem Tag in den Friedrichshagener Müggelpark zog, begegnete Ungewohntes: Musik erklang, unter einem Sonnenschirm diskutierten Gruppen von Leuten, Imbiß und Bierstand waren aufgebaut, ein gelbes Band wurde zwischen beiden Spreetunneleingängen übers Wasser gezogen, überall sah man Informationstafeln. Auf dem Wasser kreuzten Paddler und Ruderer. Was war los?

Die Bürgerinitiative Müggelsee hatte gemeinsam mit der Grünen Partei und der Grünen Liga zu einer Aktion geladen, die Berliner Gäste aus Ost und West auf neue Regelungen des Wassersports aufmerksam machen sollte. Es gab Infos zum Trinkwasserschutz, zum Umwelt- und Naturschutz.

Dem Berliner, der sich angesichts des täglichen Wassers aus blitzendem Hahn naturgemäß bisher wenig Gedanken gemacht hat, wurden die Probleme der Trinkwassergewinnung in Berlin nahegebracht. Einmalig-

keit hierbei ist, daß aus dem Müggelsee Oberflächenwasser entnommen wird. Zur Klärung von Fragen und Problemen und zur Erläuterung der ab 1. April wirksam werdenden Maßnahmen standen Chemiker, Biologen, Vertreter der Wasserwirtschaft Rede und Antwort.

Ja, da gab es auch Meinungen gegen den Motorbootstopp aus den Reihen der Motorbootbesitzer. Verständlich, – doch auch sie gehören zu denen, die ihr Wasser in Zukunft noch unbesorgt zu sich nehmen wollen. Und da ist laut Aussage von Wasserwerkern ein kritischer Punkt erreicht. Die Sperrung des Müggelsees an seiner Zufahrt hatte wahrlich nur symbolischen Charakter. Lediglich drei Motorboote mußten unverrichteterdinge wieder umkehren, die Ausflugschiffahrt Ost und West wurde selbstverständlich durchgelassen. Eine Partnerschaft zwischen der Bürgerinitiative und der Wasserschutzpolizei sorgte für einen Ablauf ohne Zwischenfälle. Deutlich wurde eins: Die Bürgerinitiative Müggelsee will helfen, Probleme des Wasserschutzes aller Berliner Gewässer

zu lösen. Zusammenarbeit mit allen Gruppen ist da A und O.

Auf lange Sicht müssen die Verbrennungsmotore von den Gewässern verschwinden. Geht es hier doch um Schutz und Bewahrung unserer Lebensgrundlage, des Wassers, und der darin lebenden Tier- und Pflanzenwelt.

Vor Zeiten „vertriebene“ Sportfreunde, wie z. B. die Paddler, sollen wieder Freude an leiser Natur und Sport auf dem Wasser haben. Jedoch hat sich die Bürgerinitiative weitaus größere Ziele gesteckt, geht es jetzt um Maßnahmen betreffs Industrieabwässer, Landwirtschaft, rollender und ruhender Verkehr – um nur einige Schwerpunkte zu nennen.

P.S.: Anfragen und Probleme können die Bürger künftig über den Öko-Briefkasten an die Bürgerinitiative herantragen, der am 1. April eingeweiht wurde. Er soll künftig am Haus Bölschestraße 45 angebracht sein.

Marina Müller

Neue Regelungen

Zentrale Delegierten- konferenz der IG Metall am 8. und 9. 4. in Bernau

Nach fünfmonatiger Amtszeit des Vorsitzenden Hartwig Bugiel fand dessen Bericht bei den 440 Delegierten ein durchgängig positives Echo. Hier einige inhaltliche Schwerpunkte für die kommende Arbeit:

- Absicht zu baldiger Vereinigung mit der IG Metall der BRD;
- Belegschaftskapital unter Mitbestimmungsrecht (Sömmerdaer Modell);

- Aufstellung von Rahmensozialplänen;

- Notwendigkeit von Arbeitsbeschaffungsprogrammen und Arbeitsmarktanalysen;

- Forderung nach Arbeitslosen- und Rentenversicherung und einem Tarifvertrag, Mitwirkung am Betriebsverfassungsgesetz;

- nur zentrale und regionale Tarifregelungen, Fernziel für Ende 1991 ist die 50%ige Erhöhung der Arbeitseinkommen der Metalller der DDR;

- Nahziele für Tarifverhandlungen (Tarifverträge wurden zum 30. 6. 90 gekündigt): Schutzabkommen für Werkstätten bei Strukturwandel und Ratiomaßnahmen; Garantie des bisherigen Realeinkommensniveaus; 40-Stunden-Woche, 13. Monatsgehalt;

- Aufhebung der Steuerbenachteiligung der Angestellten

Der Mitgliederstand per 31. 1. 90 beträgt 1 682 735 Mitglieder, 7,3% weniger als vor einem Jahr.

Mit viel Beifall wurde der Diskussionsbeitrag des Vorsitzenden der IGM der BRD, Franz

Steinkühler, aufgenommen. Er sprach sich eindeutig für einen Umtauschkurs von 1:1 für alle Arbeitseinkommen und Renten aus. Das soziale Netz der BRD sei in erster Linie Ergebnis der Arbeit der Gewerkschaften, die als notwendige Gegenkraft zum Kapital wirke. Für ihn sei die Frage nicht BGL oder Betriebsrat, sondern das Vertrauen der Belegschaft und ihre effektive Interessenvertretung. Die BRD-Gewerkschaften seien mit denen in der DDR solidarisch auch aus eigenem Interesse, da Billiglöhne in der DDR zu Lohndrückerei und Arbeitsplatzgefährdung in der BRD führe. Er sprach sich für eine vereinigte IG Metall noch vor dem 100. Geburtstag der IGM am 2. 6. 1991 aus.

Die Delegierten beschlossen nach intensiver Diskussion das neue Statut (einschließlich Wahlordnung), das die Betriebsorganisationen bald erhalten sollen. Wichtig ist die Neugliederung der IGM in Betriebsgrundorganisationen (BGO), Gebiets-, Bezirksgeschäftsstellen (Tarifbezirke), Zentralvorstand (59 Mitglieder), Geschäftsführender Vorstand mit Vorsitzendem, weiteren fünf hauptamtlichen und sieben ehrenamtlichen Mitgliedern. Die Zentraldelegiertenkonferenz ist das höchste beschlussfassende Organ. Verankert im Statut, § 13 sind der Streik und die Unterstützungsleistungen pro Streiktag, die in Abhängigkeit von der Beitragshöhe und der Dauer der Beitragsleistung festgelegt werden. Das Statut regelt die Höhe der Beiträge neu (ab 1. 5. 1990):

Der Beitrag für alle berufstätigen Mitglieder und Lehrlinge beträgt **einschließlich** der Zuführung zum Streikfonds 1,5% des

Schnapp-
schüsse
von
der
VV
am
10.
April



Aufmerksam wurde der Entwurf des BKV von jedem Anwesenden durchgearbeitet. Im Endeffekt gibt es nun sehr viele Korrekturen.



Optimisten

Monatsnettoeinkommens, für Nichtberufstätige, die eine Unterstützung erhalten, 0,5% von der Nettounterstützung.

Neu ist auch die Regelung zur Dauer der Mitgliedschaft:

Sie endet bei verschuldetem Beitragsrückstand von mehr als drei Monaten durch Streichung, sonst durch Austritt oder Ausschluss.

Die Beitragsleistungen unterteilen sich wie folgt:

40% Beitrag als Rücklauf an die BGO, 17% für den Streikfonds und ca. 6% für die Gebietsgeschäftsstellen und den Vorstand, 7,5% für satzungsgemäße Leistungen der IGM, ca. 22% für die Stützung des Feriendienstes und der Rest für die Ausgaben des Dachverbandes FDGB.

Ein großer Teil der Tagungszeit wurde zur Aufstellung und Vorstellung der Kandidaten für die Kommissionen und Vorstände sowie für die verschiedenen Wahlgänge benötigt.

Als Vorsitzender der IGM wurde Hartwig Bugiel wiedergewählt, bis November 1989 BGL-Vorsitzender des VEB Carl Zeiss Jena. Das bedeutsame Gesamtergebnis: Gründung einer eigenständigen IG Metall mit eigener Finanzhoheit, unsere neue Industriegewerkschaft.

Berlin, 11. 4. 1990

Delegierter D. Waldeck,
Vertrauensmann EVS 1

Cebit 90

Durch unsere KDT-Betriebssektion wurde mir die Möglichkeit gegeben, die CeBIT 90, die größte Computermesse der Welt, zu besuchen. Über 3 600 Aussteller aus 41 Ländern waren in Hannover vertreten – alles was Rang und Namen hat. Für den Fachbesucher aus der DDR war der Eindruck überwältigend.

Hätte man im vergangenen Jahr die Möglichkeit gehabt, diese Messe zu besuchen, wäre

das wie von einem anderen Stern gewesen. Bisher hatte für die „normale“ Industrie ROBOTRON Standard zu sein. Jetzt muß sich jeder DDR-Experte dem internationalen Stand stellen. Wie hoch wird der Aufholaufwand für jeden einzelnen sein? Können sich bisherige DDR-Betriebe, die keine unmittelbare Westunterstützung haben, in einer Wirtschafts- und Währungsunion überhaupt diese Technik leisten? Daß diese Tech-

nik für das Überleben der DDR-Betriebe unter marktwirtschaftlichen Bedingungen erforderlich ist, steht außer Frage. Die Messe zeigte ganz deutlich, welche Anstrengungen die westeuropäischen Länder im Hinblick auf den gemeinsamen EG-Markt unternehmen. Die Ausstellungsexponate und die Messe-Publikationen gaben auch Aufschluß darüber, daß die bundesdeutschen Unternehmen in den Computer- und Software-Technologien nicht zu den Marktführern gehören. Die Amerikaner und Japaner dominieren in bezug auf die technologische Basis, die Innovationen

und die Präsenz auf den internationalen Märkten.

Das Augenmerk des Messebesuchers galt vor allem der computergesteuerten Fertigungssteuerung. Zahlreiche PPS-Systeme (Produktions-Planung und -Steuerung) für den Maschinenbau – der Domäne der bundesdeutschen Industrie – wurden angeboten, aber kein einziges PPS-System mit einer Chargensteuerung, das bisher in der Halbleiterscheibenfertigung eingesetzt wurde. In den Gesprächen wurde von den Ausstellern darauf verwiesen, daß die softwa-

reseitige Beherrschung einer Chargensteuerung wesentlich komplizierter ist als eine Auftragssteuerung einer Werkstattfertigung. Der Wunsch, auf der Messe eine relativ bescheidene PC-Netzwerk-Lösung eines PPS-Systems mit der Komponente Chargensteuerung für den Einsatz in der Halbleiterscheibenfertigung vorzufinden, ging nicht in Erfüllung. Trotzdem war der Gesamteindruck der Messe überwältigend.

Fritzsche, F.
HST 01
KDT-Fachsektion HS

Zur Deponieproblematik (Fortsetzung aus Nr. 7/90)

Verantwortlich ist Verursacher

Kritische Stoffe können unbemerkt beseitigt werden.

Es informierte
Bernd
Schneider L 2

In letzter Zeit gibt es viele kritische Stimmen zur Frage der ordnungsgemäßen und schadlosen Beseitigung von Abfällen, Müll und Abprodukten auf DDR-Deponieobjekten. Fast sechs Millionen Kubikmeter Müll und Schutt fallen jedes Jahr in den elf Berliner Stadtbezirken an, darunter ca. zwei Millionen aus der Industrie. Der von der Großstadt jährlich produzierte Abfallberg stieg seit 1970 auf das Viereinhalbfache. Jeder Berliner hat mit durchschnittlich 4,5 Kubikmetern/Jahr die Deponien in Schöneiche, Schwanebeck und Wernsdorf sowie viele diverse (illegale) Schuttablagplätze gefüttert und damit einen kleinen privaten „Beitrag“ zum Umweltschutz geleistet. Eine Trendwende hinsichtlich Reduzierung der Müllberge ist nicht oder nur durch administrative Maßnahmen (wie Schließung von Deponieobjekten) erkennbar. Damit löse ich nicht dieses Problem, ich verlagere es lediglich in andere Bereiche. Welche Probleme stehen diesbezüglich im WF?

Es werden viele Flächen in Betriebsgelände gebunden für eine Zwischenlagerung dieser Stoffe (ehemaliges Chemikalienlager Nordgelände, unbefestigte Lagerfläche für Abwasserschlamm an der Spree, Schuttablageplatz im Bereich Tor 1). Die Ablagerung bringt Beeinträchtigungen für den Boden und das Wasser mit sich (Auswaschungen und Eintrag von Schadstoffen). Die Ablagerungen sind nicht unter Kontrolle, so daß kritische Stoffe unbemerkt beseitigt werden können.

Die Kapazitäten für Deponien liegen außerhalb von Berlin und sie werden immer knapper, besonders für hochbelastete Abprodukte. In der DDR existiert noch kein ausgeprägter Dienstleistungssektor zur Aufbereitung industrieller Abprodukte, so daß der Betrieb als Verursacher für alle Aktivitäten verantwortlich ist.

Der Abproduktenanfall wird nicht exakt ausgewiesen bei der Bewertung der

Produktion/Technologien (Übernahme der Kosten durch den Verursacher). Durch „Sicherheits“-einplanungen, nicht ordnungsgemäß veränderte Materialverbrauchsnormen, fehlende Abstimmung betrieblicher Partner untereinander, keine ausgeprägte Struktur der Abproduktenwirtschaft/Verantwortlichkeit und anderes mehr, erwirtschaften wir uns systematisch neue Abproduktenberge. Beispiel dafür aus der jüngsten Vergangenheit:

- hohe Lagerbestände bei toxischen Spezialgasen (begrenzte Lagerfähigkeit der Druckgasbehälter)
- Lagerung von Magnesiumchlorid (Streusalz über Jahre auf Grund ungerechtfertigter Bestellungen)
- unzureichende Lagerbedingungen führten 1987 zur „schadlosen Beseitigung“

von 35 t Polyacrylaten (ca. 500 000 Mark).

Welche Möglichkeiten bietet der Betrieb zur schadlosen Beseitigung/Wiederverwertung von industriellen Abprodukten?

Das Lager für Sekundärrohstoffe in der Halle 5 nimmt eine breite Palette von vollständig nutzbaren Abprodukten (Sero's) zur weiteren Aufbereitung an. Von A wie Altöl, über Q wie Quecksilber bis Z wie Zeitungspapier können nach Rücksprache mit dem Serobeauftragten viele nutzbare Abprodukte ordnungsgemäß zurückgeführt werden (siehe WOV 22/88/M-Sero).

Flüssige brennbare Abprodukte können über das Chemikalienlager entsorgt werden (siehe WOV 6/84/L/5g-Altlösungsmittel). Nicht nutzbare Abprodukte sind vom Verursacher, nach Beantragung ei-

nes Negativattestes, über den Umweltschutzbeauftragten zur schadlosen Beseitigung anzumelden (siehe WOV 7/87/L/5g-Abprodukte). Auf dem Gelände des Chemikalienlagers stehen ebenfalls Container für die Erfassung von braunem und weißem Glasbruch.

Das betriebliche Wasserversorgungswerk kann Säuren, Laugen und Konzentrate aufbereiten, wobei eine Schadstoffrückgewinnung hierbei ausgeschlossen ist.

Was sollten wir unter veränderten marktwirtschaftlichen Bedingungen bei der Abproduktenwirtschaft beachten?

Die Vermeidung von Abprodukten bei Produzenten und Verbrauchern ist heute ein vorrangiges Problem. Nicht vermeidbare Abfälle sollen so weit wie möglich verwertet und nur der nicht

verwertbare Rest muß kontrolliert beseitigt werden. Die Entstehung von Abprodukten wird am ehesten vermieden, wenn bereits bei der Entscheidung über die Gestaltung, Entwicklung, Planung und Herstellung von Produkten alle konstruktiven und werkstofftechnischen Möglichkeiten genutzt werden, um Material und Energie zu sparen, die Nutzungsdauer zu steigern und die Rückgewinnung gebrauchter Werkstoffe oder Bauteile zu erleichtern.

Ingenieure, Konstrukteure, Forscher und Designer, Handwerker und Unternehmer sind aufgefordert, abfallwirtschaftlich zu denken, recyclinggerecht zu konstruieren und rohstoff- und energiesparend zu produzieren! Reparatur- und Wartungsfreundlichkeit, Einsatz umweltfreundlicher Materialien, Langlebigkeit durch Verwendung leicht austauschbarer Teile und der Einsatz von Sekundärrohstoffen sollten die wichtigsten Merkmale künftiger Produkt- und Technologieentwicklungen sein. Auch die Kaufentscheidungen der Verbraucher werden sich an diesen Kriterien immer stärker orientieren.



Das Chemikalienlager auf dem Nordgelände. Wie uns versichert wurde, zieht hier jetzt wohl Ordnung ein.

Wir sind absolute Weltspitze!

Unsere natürliche Umwelt stirbt. Langsam, aber unaufhörlich. Wir hören, sehen, fühlen: Die Zeit verrinnt. Und wir glauben, es sei noch immer Zeit genug ... Doch es ist schon fünf nach Zwölf. Die Uhr des Lebens geht richtig, unsere Uhren gehen nach – aus Trägheit, aus Gleichmut, aus Häbger.

Sage doch keiner, ER sei MACHTLOS!

Die NATUR ist UNS MACHTLOS ausgeliefert!

Gehen wir doch endlich eine Partnerschaft mit ihr ein.

Sofort!



Wir sind absolute Weltspitze
Im täglichen Verbrauch an Wasser: ca. 1400l pro Kopf! – Ein Brot benötigt vom Korn bis auf den Tisch 1200l!

ÖKOTIP 1

Weniger Wannenbäder! Ein Bad verbraucht 200 bis 250l Wasser.

ÖKOTIP 2

Zur Kopf- und Körperwäsche beim Duschen abdrehen! Ununterbrochener Duschkopf benötigt 50l, unterbrochenes Duschen nur 25l.

ÖKOTIP 3

Plasteschüssel ins Abwaschbecken stellen und darin abwaschen. Mittels Plasteschüssel

verbrauchen wir nur 5l, auf herkömmliche Art 10l.

ÖKOTIP 4

Blumen, Bäume etc. mit aufgefangenem Regenwasser oder dem überschüssigen Duschwasser des ununterbrochenen Duschvorganges gießen.

ÖKOTIP 5

Autos nie mit dem Schlauch sauber machen, dabei werden 200l Wasser verschwendet.

Das Aufbereiten von 1m³ Trinkwasser kostet 1 Mark. Das Reinigen von 1m³ Abwasser kostet 50 Pf. Wenn das jeder aus seiner eigenen Tasche zahlen müßte ...!?

DARUM:

ÖKOTIP 6

Auch beim Wäschewaschen daran denken: Weniger ist oft mehr! Also, Waschmittel richtig dosieren und statt Weichspüler Essig nehmen.

ÖKOTIP 7

Keine chemischen WC- oder Abflurreiniger nutzen; Essig, „IMI“ oder Zitronensäure und regelmäßiges Reinigen des Trappes tun's auch.

ÖKOTIP 8

Einige Tropfen Spiritus im Wasser bringen die Fensterscheiben auch zum Glänzen.

ÖKOTIP 9

Zum Geschirrspülen nehmen man statt „Fit“ das teure „Triumph“. Es lohnt sich und reicht monatelang!

Soziale Marktwirtschaft – was ist das?

Im Zusammenhang mit der politischen Umgestaltung in der DDR ist an den Tag gekommen, daß deren wirtschaftliche Situation weit schlechter ist, als bislang in den Zeitungen zu lesen war. Das Modell der zentralistischen Planwirtschaft hat offensichtlich versagt. Wie aber kann eine andere Wirtschaftsordnung aussehen? Wir wollen den Versuch unternehmen, Ihnen in Fortsetzung die „Soziale Marktwirtschaft“ in allgemeiner und leicht verständlicher Form darzustellen und Berührungspunkte abzubauen. Die soziale Marktwirtschaft ist ja nicht tatsächlich die Herrschaft weniger „Kapitalisten und Schlotbarone“ über ein unmündiges Volk. Sie ist vielmehr ein System, das die objektiven ökonomischen Gesetzmäßigkeiten optimal ausnutzt und unterscheidet sich darin von der Zentralen Planwirtschaft, die versucht, Mängel durch Dirigismus zu beseitigen. Eine Stärke der Marktwirtschaft liegt darin, daß sie von „normalen Menschen“ ausgeht und für ihr Funktionieren nicht Personen voraussetzt, die hohe Arbeitsleistungen aus „Einsicht in die Notwendigkeit“ erbringen. Auch die Soziale Marktwirtschaft baut bewußt auf dem Egoismus des Menschen auf. Wo er jedoch in Widerspruch zu den Interessen der Gesellschaft zu geraten droht, wird durch politische und sozialpolitische Maßnahmen gegengesteuert.

Angebot und Nachfrage

Kernstück jeder Marktwirtschaft ist das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage. Zum leichteren Verständnis des Regelkreises kann man sich durchaus einen Wochenmarkt vorstellen, auf dem sich Verkäufer (Anbieter) und Käufer (Nachfrager) begegnen.

Die Käufer schlendern in der Regel, bevor sie an einem Stand ihren Einkauf tätigen, einmal über den gesamten Markt, um sich zu informieren, was es gibt und wie teuer das Angebotene ist. Sie entscheiden danach, was ihnen am besten gefällt bzw. was sie sich leisten wollen oder können. Allerdings spielen bei der Kaufent-

scheidung auch andere Faktoren eine Rolle: wie die Qualität der Ware ist, ob der Verkäufer freundlich ist, ob man an dem Stand lange anstehen muß, ob man die gekaufte Ware anständig eingepackt bekommt etc. Die Verkäufer möchten auf dem Markt die von ihnen hergestellten oder im Großhandel erworbenen Produkte verkaufen. Je teurer sie sie verkaufen, desto größer ist der Gewinn, der ihnen nach Abzug der Kosten bleibt. Allerdings sind ihrem Bestreben, einen möglichst hohen Preis zu erzielen, Grenzen gesetzt: Bieten sie eine Ware zu teuer an, kauft der Kunde sie nicht – weil er nicht kann oder will. Dies um so weniger, als es ja mehrere Marktstände gibt, mit gleichen oder ähnlichen Produkten und das möglicherweise billiger. Die Händler machen sich also untereinander Konkurrenz. Jeder Verkäufer ist gezwungen seine Produkte auch loszuwerden, da er sonst nur kleinen Gewinn oder erheblichen Verlust macht, weil er ja die Kosten für Herstellung und Beschaffung schon verauslagt hat. Er wird natürlich lieber mit einem kleinen Gewinn abschließen als mit Verlust und er geht mit seiner Preisvorstellung runter, möglichst bis unter die Preisgrenze seines Konkurrenten. Dann kommen die Kunden zu ihm, statt woanders zu kaufen. Der bestehende Wettbewerb hält also die Preisentwicklung in Schach. Auch nach unten gibt es für die Preisfestsetzung eine Grenze: die Produktionskosten. Generell kann ein Anbieter seine Ware nicht für weniger verkaufen als er selbst dafür aufgewandt hat, sonst ginge er bald pleite. Allerdings gibt es von dieser Regel Ausnahmen, sei es, um nicht absetzbare Ware („Ladenhüter“) doch noch zu verkaufen, oder um ein neues Produkt auf dem Markt einzuführen, was sich auf längere Sicht unter Umständen „rechnet“.

In der nächsten Ausgabe: Marktbeobachtung, Monopole, Produktionsentscheidung, Arbeitsmarkt, Kommunikation, Image. (aus Info'blatt des Bundesministeriums)



Am 14. April feierten unsere Mocambiquanischen Kollegen in temperamentvoller Art und Weise im Klubhaus ihren Tag der Frau. Dieser Tag ist in Mocambique unabhängig vom 8. März als internationalem Frauentag, ein nationaler Feiertag.

Bei der Feier anwesend waren unter anderem Vertreter der BGL, der 1. Sekretär der Botschaft der Volksrepublik Mocambique und der Maler Harald Heinke, dessen Bilder „Afrikanische Frauen“ in der Galerie des Kulturhauses zu sehen sind.



Stimmungsvolle Party

Wir bieten Leiterplattenentwicklung

vom Schaltplan oder von der Layoutvorlage bis zu

- kompletten Fertigungsunterlagen
- NDKL-Musterplatinen
- DKL-Kleinserien

bis Schwierigkeitsgrad 6 einschließlich SMD und COB in Digital- und Analogtechnik, auf Wunsch auch größere Stückzahlen, auch mit Bestückung und Test

Tel: 4 70 32 77

Ansprechpartner: Dipl.-Ing. J. Erbig,
Bereich EG
Borkumstraße 2,
Berlin, 1100

Was trägt man denn so in dieser Saison?

Es ist noch gar nicht so lange her, daß der Lenz kalendarisch und mit herrlichem Sonnenschein Einzug in unserem Breitengrad hielt. Deshalb meinen wir, es wird langsam Zeit, die Wintersachen aus dem engeren

Farbklassiker Schwarz und Weiß sind nach wie vor aktuell.

Neben Punkt an Punkt und Streifen an Streifen werden in dieser Saison großflächige Blumen- und Pflanzenmotive und Tigerdessins auf Stoffen für Ab-

Damenblusen erhalten durch Kontrast- und Seidenschleifen sowie blumige Anstecknadeln ihre besondere Note.

Keine Angst, Baumwollhosen in Pastelltönen werden im diesjährigen Modejahr nicht passé sein, sondern mit Leinenblusen im echten T-Shirt-Stil mit Aufdrucken oder im Poloschnitt getragen werden können. Auch auf ihre breiten Gürtel mit kunstvollen großen Schnallen brauchen Sie nicht zu verzichten.

Zur sportlichen Jeans kann die modebewußte Frau jetzt auch Spitzenblusen tragen. So schätzen es jedenfalls westliche Modekenner ein. Für die Herren der Schöpfung sind Seiden- und Leinenhemden in Lang- und Kurzarm-Versionen und flotte T-Shirts in den Modefarben des Jahres up to date. Socken mit grafischen Figuren, wie Papageien oder Schmetterlinge, sollen extravagante Männerfüße bekleiden, Frauenblicke anziehen und Modebewußtsein verdeutlichen. Lederbänder, kunstvoll verziert, werden den bieder anmutenden Bindern Konkurrenz machen.



Blickwinkel in die unteren Fächer unseres Schrankes verschwinden zu lassen.

Vor allem für all jene, die Neanschaffungen in puncto luftiger Kleidung planen oder für diejenigen, die durch ein paar kleine Veränderungen etwas modischen Pep in ihrer Garderobe anstreben - hier einige Tipps für das kommende Frühjahr und den Sommer 1990. Das Angebot der Modeschöpfer ist recht breit gefächert. Es reicht von weiten, duftigen Röcken und Hosenröcken, die Körperkonturen weich umschmeicheln, über Shirtkleider, Bermudas und Overalls bis zu den altgeliebten, ehemals verpönten Jeanshosen.

Die neuen Modefarben heißen Curry, Zimt, Lila, und die

wechslung im Straßenbild sorgen.

Üppige Golddekors, Perlenstickereien und romantische Blütenpailletten werden insbesondere Jacken und Blusen verzieren. Kurze Jacken mit Bubikragen im Rosettenstil können Sie zu weitschwingenden Röcken ebenso tragen wie lange und überlange Jacketts. Diese nur mit Pantalons oder Leggings sollen übrigens supermodern sein.

Neu in diesem Jahr - gezackte Ausschnitte und Kanten für Blusen und Kleider. Da wir gerade von Kleidern sprechen, neben den anfangs erwähnten Shirtkleidern gehören auch wieder einmal Maxikleider, aber mit Blumendruck zum Saisonschlager.

Was Sie letztendlich in diesem Frühjahr und Sommer tragen werden, liebe Kolleginnen und Kollegen, hängt natürlich nicht nur vom jeweiligen Typ des Trägers ab, sondern auch und vor allem vom Geldbeutel und nicht zuletzt vom aktuellen Angebot der Bekleidungsindustrie.

Hoffen wir, daß diese endlich aus ihrem langjährig geführten Winterschlaf erwacht, lassen wir uns überraschen!

P. S.: Übrigens, Leder in allen Varianten bleibt auch in diesem Jahr in Sachen „Mode“ ganz „in“!

Martina Morbach

Als Lektüre empfohlen

Affären

Roman von Allison Lurie; erschienen im Aufbau-Verl., 320 S.

Eine vergnügliche Lektüre - skurril, komisch, etwas hinterzünftig, ein bißchen Kolportage. Eine der heiß ersehnten Studienreisen der unverheirateten Englischprofessorin aus den USA nach London bringt ihr ganzes Weltbild durcheinander. Entsetzt muß sie feststellen, daß sie sich anstatt in einem gebildeten, feingeistigen Engländer in den Prototyp eines großmäuligen amerikanischen Pauschalreisenden in Cowboykluft verliebt hat; und statt auf den Spuren eines englischen Klassikers zu wandeln, ruht ihr jüngerer Collegekollege in den Armen einer nicht mehr ganz taufrischen englischen Starschauspielerin. Verwicklungen sind bei diesen Kontrasten natürlich unumgänglich.

Antonias Vater

Roman von Helmut Schiller; erschienen im Buchverl. Der Morgen, etwa 340 Seiten.

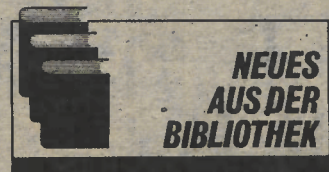
Leipzig zu Beginn der 80er Jahre ist der Handlungshintergrund dieses Romans, in dem es um das Scheitern zweier Ehen geht und um den Versuch, den

gegen das Rollenverständnis und Vorurteile der Gesellschaft anzugehen.

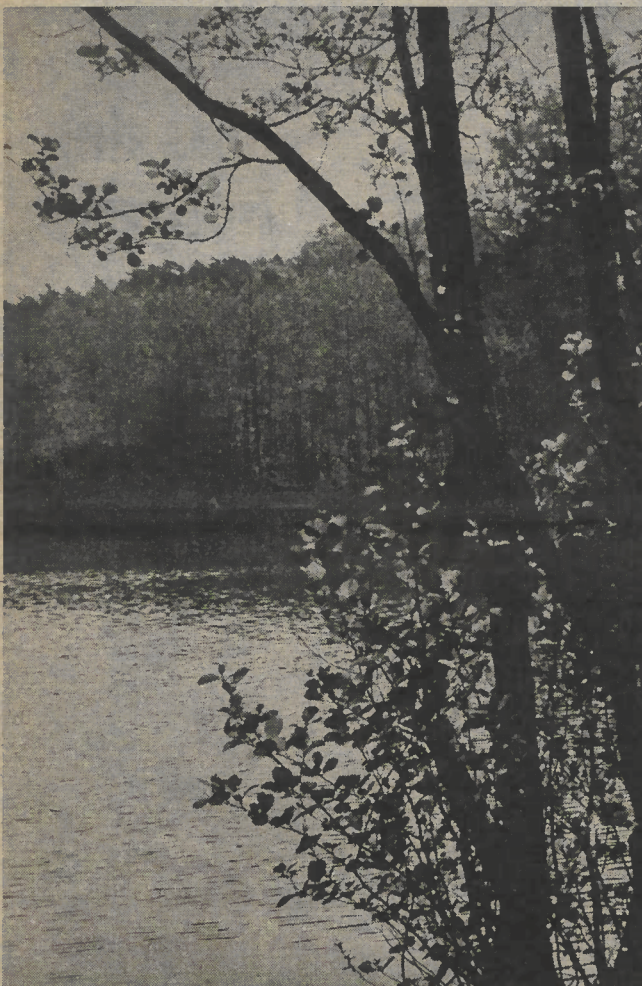
Gruppentherapie

Roman von John Erpenbeck; erschienen im Mittelalt. Verlag Halle, etwa 200 Seiten.

Ein Mann, umworben von zwei Frauen, mit denen er die Ehe zu dritt versucht, erfolgreicher Wissenschaftler, findet sich nach einem Zusammenbruch in psychotherapeutischer Behandlung wieder. Wo ist der kühle Durchreißertyp verletzbar? Im Versuch einer Selbstanalyse findet er allmählich zur Quelle seiner natürlichen Gefühle, die verschüttet war. Erpenbeck benennt Probleme moralisch-ethischer Natur, die im Aufeinandertreffen von Tradition, Erziehung, Zeitgeist und individueller psychischer Konstitution entstehen, die jede Partnerschaft prägen. Ein anregendes Buch über psychisch-gesellschaftliche Zusammenhänge.



Ursachen für das Scheitern auf den Grund zu gehen. Aus der Perspektive des Ich-Erzählers Johannes Krohn, 40 Jahre, Berufsschullehrer, wird ein Konflikt dargestellt, der kein Einzelbeispiel ist. Der Held ist der Vater der vierjährigen Antonia, zu der er ein inniges Verhältnis hat. Das ist auch der Grund, weshalb er das Erziehungsrecht für seine Tochter bei einer Scheidung beantragt. Aber er hat es schwer,

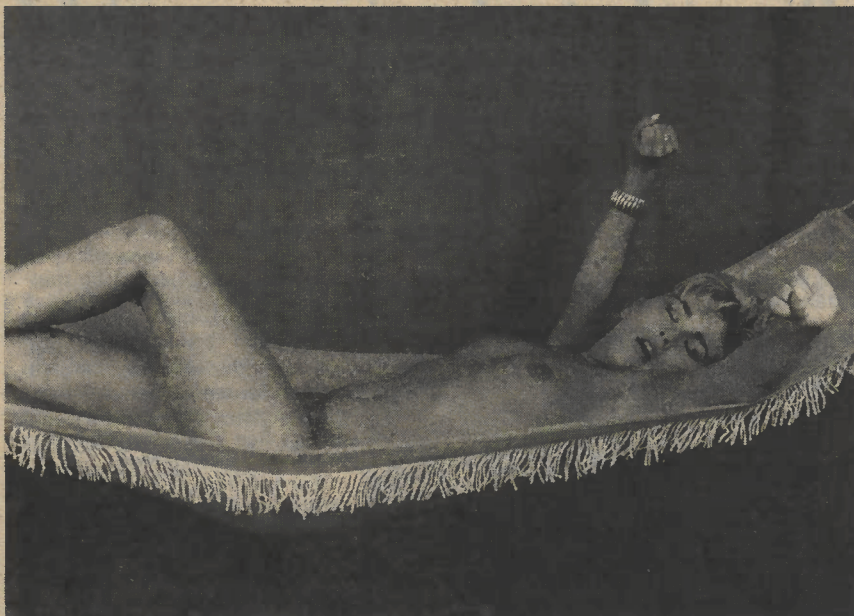


Zum Schutze von Flora und Fauna beschloß die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick auf ihrer Tagung am 22. März ein Dokument zur Sicherung von Naturschutzgebieten.

Das Stadtbezirksparlament bestätigte die in

- Flächennaturdenkmale,
- einstweilig gesicherte Gebiete,
- ökologisch gesicherte Gebiete,
- Naturdenkmale und

- Horstschutzzonen unterteilten Naturschutzgebiete. Zu den einstweilig gesicherten Gebieten gehört u. a. auch der Teufelssee. Wer in diesen Tagen seinen Lehrpfad benutzen will, wird allerdings durch eine Absperrung mit der Aufschrift „Achtung, Krötenwanderung“ daran gehindert. Wer dann ins selbste Wasser blickt, erlebt Biologieunterricht live. Ein Gewimmel von „Doppeldeckerkröten“ ist emsig dabei, die Vermehrung vorzubereiten. Dazu schleppen die Weibchen ihre Liebhaber, die sich auf ihrem Rücken angeklammert haben, zum Laichplatz. Das geht nicht immer ohne Kampf ab, denn die liebsten Männchen, die keine Partnerin abbekommen haben, versuchen, die bevorzugten Geschlechtsgenossen von ihren behäbigen Weibchen zu schubsen. Partnerwechsel ist hier also an der Tagesordnung.



Den Einstieg in die Marktwirtschaft sollte man lieber nicht verschlafen!

Aus der Fabelwelt: Vergleichenswert

Als man zuerst des Kamels ansichtig wurde, gerieten die Menschen in Furcht und flohen, bestürzt über seine Größe. Dann bemerkten sie mit der Zeit, wie sanftmütig es war, faßten Mut und gingen näher heran. Und als

sie nach und nach dahinterkamen, daß es nie wütend wurde, schätzten sie es derart gering ein, daß sie ihm sogar Zügel anlegten und es Kindern zum Treiben überließen.

Äsop

Hilf Dir selbst – So hilft Dir Gott!

Aufs Feld zum Dorf hinaus fuhr ein Gespannbauer. Da blieb sein Wagen im Loch stecken. Untätig stand er, dachte nicht an Selbsthilfe und rief den Herakles: Von allen Gottheiten verehrte er nur diesen wahr und aufrichtig.

Der trat zu ihm: „Die Ochsen mußt Du antreiben, selbst in die Räder greifen. Wenn du so handelst, dann fleh zu uns; sonst wirst du umsonst rufen!“

Babrius

Auch ein Komiker muß stets auf der Höhe der Zeit sein und wissen, was in der Welt vor sich geht. Deswegen lese ich regelmäßig einmal im Jahr die Zeitung.



Sehr witzig!

„Wer hat in einer glücklichen Ehe die Hosen an?“ fragt der Psychologieprofessor die Studenten

Aus einer Bankreihe ertönt es: „Natürlich niemand, Herr Professor!“

„Herr Direktor, draußen steht ein Mann, der Sie sprechen möchte. Er hat einen Schnurrbart.“ „Sagen Sie ihm, ich hätte schon einen.“

„Mein süßer Liebling, mein kleines Schäfflein, mein Schnuckipütz!“ „Ja, was ist denn, Emmi?“ „Halt den Mund, ich rede mit dem Hund!“



Samstagsfete

am 28. 4. um 21 Uhr mit „Andergraun“, „Die Wilderer“, „Grammycorp“, Diskotheken u. a.

Haus der Jungen Talente

Aus der Kräuterküche:

Löwenzahn blüht im April und trakt, der von harntreibender und Mai. Die Blüten riechen und magenstärkender Wirkung ist. Er schmecken süßlich. Die Wurzel wird auch bei Abmagerungen hat bitteren Geschmack. und als Frühjahrskur angewendet. Aus der Pflanze, die mit Wurzel, Kraut und Blüte eingesammelt wird, bereitet man einen Ex-

Lavendel hat aufrechte Sten-

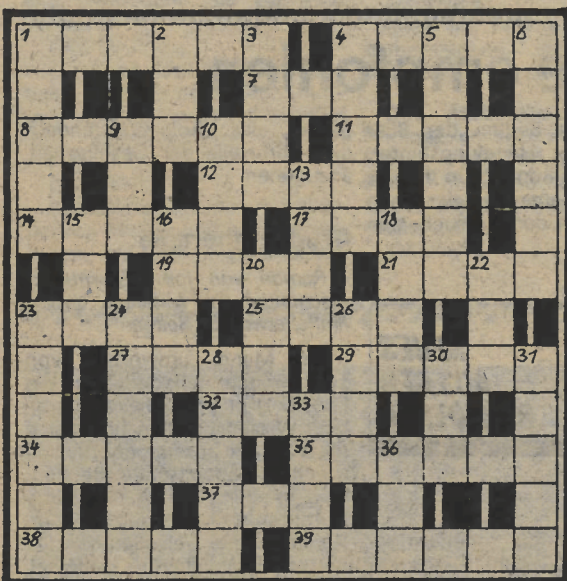


gel, deren Rinde zuweilen abblättert, kantige Zweige, schmale, graugrüne Blätter und Blütenähren. Er wird bei uns in Gärten und Weinbergen angepflanzt, blüht im Juli und August.

Die Blüten werden äußerlich im Aufguß zu Waschungen verwendet und als Teeaufguß bei Migräne, Ohnmacht, Schwindel und Blähungen.

Erdbeere ist gut gegen Steinleiden und Leberkrankheiten, zur Reinigung und Kräftigung des Blutes, gegen Asthma und verhaltenen Harn.

Weißer Taubnessel ist der Brennessel ähnlich, wächst an Mauern, Hecken, Wegen, blüht von April bis Oktober, hat honigartigen Geruch und süßlichen, schleimigen Geschmack. Die Blüten, die ohne Kelch gesammelt werden, schnell trocknen und an einem trockenen Ort aufbewahren.



Waag.: 1. Immergrüner Strauch, 4. Stadt im Harz, 7. Epoche, 8. männl. Vorname, 11. griech. Sagengestalt, 12. Industrienebel, 14. Gaststätte, 17. Stadt in Südkorea, 19. Unteroffizier zur See, 21. Abendkleid, 23. Muse der Geschichte, 25. engl. Schauspieler, 27. frz. Landschaft, 29. Teil der Scheune, 32. Stadt bei Paris, 34. sowj.-litauische Schriftstellerin, 35. chem. Element, 37. ehem. jap. Weltklassesportler, 38. russ. Bauernführer, 1671 hingerichtet, 39. Salz der Salpetersäure
Senkr.: 1. ethischer Begriff, 2. jap. Flächenmaß, 3. Rumor, 4. Modetanz, 5. Tagfalter, 6. Klagelied, 9. niederdeutsch für Iltis, 10. Nebenfl. des Duero, 13. Nebenfl. der Elbe, 15. engl.: Öl, 16. Asteroid, 18. Wahlgefäß, 20. Industriestadt an der Elbe, 22. Gutscheine, 23. Experte, 24. Schleifenblume, 26. Gattung der Blattschneideameisen, 28. Führer der Argonauten, 30. Misere, 31. Skandal, 33. engl. Schulstadt, 36. Rille

Auflösung aus 7/90

Waag.: 1. Gepard, 4. Trick, 7. Ith, 8. Ultimo, 11. Rolle, 12. Arno, 14. Etmal, 17. Onon, 19. Niob, 21. Adel, 23. Tick, 25. Kies, 27. Rebe, 29. Leere, 32. Irak, 34. Gambe, 35. Leiden, 37. Set, 38. Kerbe, 39. Eneide
Senkr.: 1. Grude, 2. Ami, 3. Dior, 4. Thron, 5. Inland, 6. Kiesel, 9. Tom, 10. Mali, 13. Nobi, 15. Tri, 16. Anke, 18. Oase, 20. Oker, 22. Ear, 23. Tragik, 24. Cremer, 26. Elke, 28. Biese, 30. Eid, 31. Ernte, 33. Alte, 36. Ise

Herausgeber: VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin, Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey; Redakteur: Andreas Kopietz; Redaktionssekretär: Rosemarie Mutz. Der „WF-Sender“ erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: (140) Druckzentrum Berlin · Grafischer Großbetrieb Redaktionsschluß war am 12. 4. 1990. Die nächste Ausgabe erscheint am 4. Mai.

Spruch der Woche:

Die nackte Dummheit erkennt man auch in der klug gewählten Verkleidung.

G. Heyse